

29. Mai - 05. Juni

Große Hafenrundfahrt

Freitag, 30.05.: Anreise



Es ist mir wirklich ein großes Vergnügen, als mich die Crew vor Monaten fragt, ob ich mit ihr die Große Hafenrundfahrt bis zum SKS segeln würde. Mit Stefan (v.lks.), Neße, Julia und Willi, allesamt befreundete Seglerinnen und Segler, entwickelt sich ein wunderbares Lernen an Bord, beinahe eine Bildungsreise.

Gleich nach der Ankunft in Heiligenhafen wird der Einkauf erledigt und dann sind wir auch schon mittendrin in einer intensiven Sicherheitseinweisung. Waren es zwei oder gar drei Stunden? Ich weiß es nicht mehr, auf jeden Fall sind wir anschließend in der Altdeutschen Bierstube und beinahe schon in der Nacht basteln wir unseren Kurs für die nächsten Tage. Natürlich wären wir gern in die Dänische Südsee, aber nach Auswertung aller Wetterberichte (gribfiles, DWD, windfinder und DMI) entscheiden wir uns für einen Törn in die Mecklenburger Bucht. Die für Morgen angekündigten 6 Bft. wollen wir nicht auf Kurs Bagenkop abreiten - zumal der Wind am kommenden Dienstag, da wollen wir zurück nach Heiligenhafen, aus Südost gegenan wehen soll.

Samstag, 30.05.: Heiligenhafen - Wismar

Bevor wir ablegen der kollektive Blick auf die Karte. Ein Ritual, das sich täglich wiederholen wird. Jede/r weiß, was uns auf den nächsten knapp 40 Meilen bevorsteht.

Für die Westliche Ostsee liegt eine Starkwind- und Sturmwarnung vor: Darüber hinaus SW - W 6, etwas abnehmend, Gewitterböen, See 1,5 m

Allein schon das Ablegen bei 6 Bft. Seitenwind und kräftiger Strömung zeigt, was uns draußen erwartet. Doch an der Luvsorgleine rutschen wir wie auf Schienen raus. Danach noch einmal Winkewinke an Steg 12, aber da ist niemand zuhause, also raus auf die Ostsee.





Die Ladies in red haben die Navigation fest im Griff und die Dschunxx haben fix die Genua (gerefft) für den Vorwindkurs ausgerollt. Es läuft wie geschnitten Brot, doch als wir Heiligenhafen Ost achteraus lassen und die ersten Wellen von achtern den Kahn ins Rollen bringen wird deutlich, warum es eine kluge Entscheidung ist, jetzt nicht auf Kurs Bagenkop oder Marstal zu gehen.

Der Skipper freut sich jedenfalls sehr, dass die Crew richtig Lust auf diesen Törn hat, Wismar ist sowieso ein Lieblingsziel.



Im Fehmarnsund kommen wir gelegentlich ins Surfen, der Windmesser gibt uns 28 Knoten Wind, Bft. 6 - 7. Dann wieder eine Böenpause und am Ausgang des Fehmarnsund setzen wir Kurs auf das Offentief, am Eingang zur Wismarbucht. Wir haben uns für genau diesen Kurs entschieden, weil wir relativ dicht unter Land segeln können.



Immer wieder ziehen Gewitter vor uns durch und es ist nur eine Frage der Zeit, wann uns eins erwischen wird. Der Moment kommt denn auch, zwar mit kräftigen Schauerböen, aber zum Glück ohne Blitz und Donner.





Dennoch wird es ein rumpliger Kurs und als uns ab Dahmeshöved immer wieder ganz schön kräftige Wellen die Fahrt nehmen, taucht Neptun plötzlich an Bord auf und fordert mindestens ein Opfer. Was für ein Glück, dass wir Neße gerade noch unter Deck verstecken konnten, doch am Ende hilft auch diese Finte nichts, es ist einfach zum Kotzen. Aber Schwamm drüber und selbst wenn es auf dem Foto links nach Kaiserwetter aussieht, bei 11° hätte auch der Kaiser richtig gefroren. Leute, wir haben beinahe Juni, das kann doch alles nicht wahr sein. Die Lage auf dem Wasser entspannt sich erst, als wir um 1600 das "Offentief" erreichen.

Schlagartig ist die Welle weg, die Wismarbucht beinahe ein Binnensee. Und dennoch rauscht eine Gewitterfront auf uns zu. Wir geben alles und rutschen soeben noch in den Westhafen. Als wir um 1715 nach 42 sm festmachen öffnet der Himmel seine Schleusen - leider 5 Minuten zu früh.

Zu spät bauen wir die Kuchenbude auf, aber nach dem Schauer ist nun mal vor dem nächsten Regen. Während wir im Keller beim Anlegerkaffee den Segeltag reflektieren, mault (ja mault) der Hafenmeister ohne Blickkontakt herein, wir sollten schleunigst bezahlen!!! Als ich ihn beim Bezahlen darauf anspreche und erneut ins offene Messer renne, gebe ich auf und beschließe innerlich, hier komme ich nicht mehr her. Zu seiner Ehrenrettung muss ich sagen, dass der Betreiber einen inzwischen guten gepflegten Hafen unterhält. Ich bin eigentlich jedes Jahr wenigstens einmal hier, aber der Ton macht nun mal die Musik und dass im Osthafen die Duschen nicht mit Musik bespielt werden ist nicht unbedingt ein Nachteil - billiger ist es dort sowieso.



Die Crew geht auf Landgang und hat ein feines Näschen für das Seemannsgarn ihres Skipers. Eine "Tittentasterstraße" in der Weltkulturerbestadt Wismar? Alter Schwede, niemals!



Doch dann geht es vorbei an einem gefürchteten Schwartz Markt zum Marktplatz (Fotos Vorseite). Und dann gibt es sie doch, aber eine Straße ist das nun wirklich nicht, eher eine Sackgasse, noch so ein Unwort.



Schnell ist von einem sexistischen Segeltörn die Rede und die Vorfreude auf die bevorstehende Sexküstenschifferscheinprüfung, verjagt die letzten Reste von Seekrankheit aus den geschundenen Segelkörpern. Ganz ehrlich, die Hormone spielen nicht verrückt, im Gegenteil, die Crew hat Hunger, doch nicht nur der Fisch in einem hafennahen Fischrestaurant lässt viele Wünsche offen und "Weinigels Fährhaus" ist weit. Kein Stern!

Sonntag: 31.05.: Hafenrundfahrt in der Wismarbucht

In der Nacht hören wir plötzlich Stimmen. Stimmen? "Harry! Harry, wo hasten di Wattwürmer?" Unglaublich, denke ich, doch schnell wird klar, auf der anderen Stegseite liegt ein Angelkutter und die Petrijünger unterhalten sich nicht unbedingt in Zimmerlautstärke vor dem Ablegen. Ich will schlafennn!!! Dann schmeißt Harry auch noch die Maschine an und was für eine! Booaah, endlich sind die weg. Doch wenig später scharren bereits unsere beiden gefürchteten Frühaufsteher mit den Hufen: Um 0700 sind die raus zum Duschen, Brötchen holen. Wieder Ruhe, großartig, noch mal umdrehen.

Küstenseewetterbericht Östlich Fehmarn bis Rügen: Südwest bis Süd 4 bis 5, später strichweise 6.



Um 1030 legen wir ab. Nur schnell raus, höre ich die Crew, bevor der "freundliche Hafenmeister" auch noch den angefangenen Tag kassiert. Wir rutschen durch den Alten Hafen und üben uns in Rückwärtsfahrt vor dem "Wasserwanderrastplatz", dem Osthafen. Na und weil wir üben wollen, legt uns Stefan, als Ungelernter, schon mal rückwärts an den Steg. Das einfachste aller Anlegemanöver ... und kaum jemand kennt es.

Weiter geht's, ermuntert "die Navigation". Rüber nach Kirchdorf müssen wir über flaches Wasser und locker navigieren uns die Mädels am "Walfisch" vorbei in die schmale Rinne nach Kirchdorf. Das Anlegemanöver wird besprochen, wir werden an den Heckpfählen festmachen. Leinen und Fender werden vorbereitet, doch als wir in den Hafen rutschen sind die Pfähle 10 m auseinander, was nun? Na gut, dann eben nur eine Heckleine. Doch Üben ohne Fehler geht gar nicht, aber nach dem zweiten Anlauf sind wir fest in Kirchdorf. Natürlich schicke ich die Crew zur Fürbitte für eine gelungene Prüfung gleich mal in die Kirche, doch wer glaubt, dass ein Zitronenfalter Zitronen faltet, glaubt auch dass diese Crew in Kirchdorf in die Kirche geht ... auf dem Markt tauchen sie wieder auf, ungebeten.



Als Kurzparker in Kirchdorf auf Poel.

Weiter geht es mit unserer Hafenrundfahrt rüber nach Hohen Wieschendorf. Der frühere Pleitehafen mausert sich so langsam, kuckstu hier <http://www.svz.de/mv-uebersicht/neustart-in-hohen-wieschendorf-id9184111.html>

Doch das ist uns nicht so wichtig. Viel wichtiger ist, dass Neşe ihren ersten Anleger fährt - bei Seitenwind rückwärts an einen Fingersteg.



Danach ist sie so was von happy (kuckstu oben) und damit steckt Neşe jeden an. In solchen Momenten merkste, es gibt keinen besseren Platz als hier an Bord.



Julia hat sich ebenso anstecken lassen und legt uns im dritten Hafen, in Timmendorf auf Poel, butterweich an die Hafenkante, Fischbrötchenpause. Weiter nach Boltenhagen und bei Willi schließt sich der Kreis. Wieder geht es bei viel Seitenwind rückwärts in eine kleine Lücke



und dann sind wir nach 23 sm (Gesamt 65) fest in Boltenhagen. Im Hafenmeisterbüro lassen wir 27 € - ganz schön happig auf den ersten Blick, aber auch für eine fünfköpfige Crew ist bereits alles drin. Duschen, Strom, Wasser und freies WLAN. In Wismar haben wir genau so viel bezahlt - incl. maulendem Hafenmeister. Dazu ist der Hafen in einem hervorragenden Zustand. Die Crew ist von den luxuriösen Sanitäreinrichtungen beeindruckt und geht gleich mal ne Runde duschen.

Dennoch gehört auch gesagt, dass der immer noch neue Hafen nicht wirklich Charme versprüht. Es ist eben kein gewachsener Hafen und die umgebende Hotelanlage ist nicht wirklich voll. So sind wir inmitten der vielen Yachten nahezu allein und der Ort Boltenhagen ist weit. Sei's drum in jedem Fall schmeckt der Salat und die obligatorischen Nudeln frisch geduscht einfach nur großartig: Drei Sterne für Salat, Nudeln und Duschen!

Montag: 01.06.: Boltenhagen - Großenbrode

Der Plan ist die Fortsetzung der Hafenrundfahrt, diesmal in der Lübecker, bzw. Neustädter Bucht. Wie wär's mit Travemünde, Niendorf, Neustadt ..? Die morgendliche Törnvorbereitung an der Karte zeigt, dass wir in jedem Fall kreuzen müssen. Insofern lassen wir das erste Törnziel noch offen und entscheiden draußen nach Windlage.

Westliche Ostsee: West bis Südwest 4 bis 5, vorübergehend etwas abnehmend, später südostdrehend, See 1 Meter.

Um 1010 legen wir in Boltenhagen ab. Wir haben endlich mal ein Wetter, richtig schönes Segelwetter, 3 - 4 Bft., dazu 16 oder 17° und wenigstens kein Regen. Gut, Kaiserwetter geht anders, aber wir sind da nicht mehr so anspruchsvoll. Doch als uns eine Yacht vor dem Offentief kassieren will, geht's ans Trimmen. Hier und da wird gezogen und gezuppelt und dann rutschen wir gaaaanz langsam an der Yacht vorbei. Ein Feiertag, ein richtiger Feiertag. Ein Stunde später ist die Yacht pulverisiert, nicht mehr zu sehen. Aber gemach, das war natürlich keine frische schnelle Yacht, aber mit unserem Rollsegel freuen wir uns sogar schon, wenn wir einen Eimer überholen.



Unser Kurs könnte uns jetzt direkt nach Fehmarn liften und bevor wir, am Rande einer Meuterei, stundenlang nach Travemünde aufkreuzen, kommen wir zu der Entscheidung lieber gleich nach Großenbrode. Das gefällt nicht allen, wie man links auf dem Foto sieht. Aber dann wird wie befreit auf der hohen Kante gesegelt. Wir haben einen Heidenspaß, die Yacht unter Vollzeug auf des Messers Schneide laufen zu lassen. Vor Dahmeshöved legt der Wind ein wenig zu und die "Zauberlehrlinge" müssen ganz schön was aushal-

ten. Die Windfäden beobachten, den Speed im Blick behalten, Angelkutter, eine Yacht kreuzt unseren Kurs und wann bitte sind wir endlich da?



So ganz nebenbei muss ich auch noch in "mein Büro" und Flugtickets in die Karibik buchen. Wie schön, dass die Crew den Kahn schon ganz gut allein segeln kann. Sogar ein paar Zeilen für dieses Logbuch schaffe ich noch.



Längst haben wir die drei Hochhäuser an Fehmarns Südstrand im Blick, die Sundbrücke und endlich auch die Großenbroder "Platte". Doch im Hafen der Klemens Werft fühle ich mich immer wohl. Um 1515 sind wir nach 36 sm (Gesamt 102) fest bei Klemens. Die Werft verlangt von uns 19 € und da ist wirklich alles drin - preiswerter geht es an der Ostsee kaum.



Aber wir haben ja noch viel Zeit, das kann's ja noch nicht gewesen sein. Also rutschen wir noch einmal raus auf den Großenbroder Binnensee und dann geht es endlich an die Segelmanöver. Zuerst nur mit dem Groß und nahezu in Zeitlupe, später kommt die Genua dazu. Immer und immer wieder werden Kringel gedreht das es eine Freude ist. Zum guten Schluss noch eine Hafenrundfahrt durch die vier Häfen im Großenbroder Binnensee. Das i-Tüpfelchen liefert dann Stefan, der uns rückwärts in die Box steuert.

Dienstag: 02.06.: Hafenrundfahrt nach Heiligenhafen

Für die Westliche Ostsee liegt eine Starkwind- und Sturmwarnung vor: Südost bis Süd um 5, vorübergehend zunehmend 6 bis 7, südwestdrehend, See 2 Meter.



Die Wettervorhersage ist nicht für an-gehende Segler gemacht, nichts für Zau-berlehrlinge. Bei dieser Wettersituation entscheiden wir uns gegen Fehmarn Rund. Das müssen wir uns nicht antun. Alternativ werden wir weiter hier im Großenbroder Binnensee die Segelmanöver vertiefen. Vorteil: Kaum Welle.

Genauso machen wir das, aber du kannst nicht den ganzen Tag Kringel segeln, also "Klar zum Beidrehen und Beiliegen". Ist klar! Re! Und dann wird palavert und palavert, bis wir die Maschine starten und uns aus dem Großenbroder Binnensee verabschieden. Schon an der Untiefentonne, am Ausgang des Binnensees, begrüßt uns eine kräftige Welle und als wir Kurs auf das Fehmarnsundfahrwasser nehmen, wird es nahezu kriminell. Immer wieder legt uns die von achtern heran rauschende See viel zu kräftig auf die Backe. Was ist denn hier los? "Wie gut, dass wir nicht Fehmarn Rund fahren", murmeln wir uns andächtig zu. Wir haben 6 - 7 Bft. und die Segel zur Hälfte gerefft. Als die Nahezu-Sonnenschüsse nicht aufhören übernimmt der Skipper das Ruder und ab sofort ist Ruhe im Schiff. "Erfahrung kommt nun mal von fahren", fischt er nach Komplimenten und "... so was wird natürlich im Skippertraining geübt", aber das ist noch weit. Als wir das Fehmarnsundfahrwasser erreichen (unten) wechseln wir von einem auf den anderen Bug und so langsam laufen sich die Wellen tot, ist das angenehm.



Bald passieren wir die Sundbrücke, in einer Stunde sind wir wieder am heimatlichen Steg. Denkste, der Wind frischt auf, wird immer stärker. Anfangs freue ich mich, schließlich bringt jede Böe Höhe und die brauchen wir jetzt auch. Der Windmesser gibt uns inzwischen 35 Knoten wahren Wind, das ist Beaufort 8. So haben wir das nicht abgemacht, Deutscher Wetterdienst, von max. 7 war die Rede. Der Windmesser klettert weiter und pendelt sich bei 45 Knoten (Bft. 9) ein. Die Böe legt uns mächtig auf die Seite, einmal, zwei Mal. Wir nehmen sogar die viel zu kleine Genua rein und bringen uns wieder in eine stabile Lage. Bei diesem Wind kommen wir nicht nach Heiligenhafen, also laufen wir mit Böe und Welle nach Orth ab, das sind von Tonne 2 gerade mal zwei Meilen. Hinter dem Flügger Haken verlässt uns die Welle, die kräftige Böe bleibt. Nur mit dem halb eingerollten Groß rauschen wir mit 7,5 Knoten auf Orth zu. Kurz vor der Einfahrt rollen wir das Groß ein und schlüpfen weit hinten im Hafen in eine geschützte Box.



Ein Dankgebet (oben) für das überstandene Starkwindabenteuer schließt sich an und dann rutschen wir mit 7,5 Knoten rein ins Kap Orth, der schönsten Imbissbude an der Ostsee. Currywurst, Fischbrötchen, Pause.



Wir überprüfen das Seewetter und entdecken beim Windfinder ab 1400 eine kleine Sturmpause, aber nur kurz. Tatsächlich lässt der Wind ein wenig nach. Wenn nicht jetzt,



dann kommen wir heute nicht mehr rüber nach Heiligenhafen und schon sind wir wieder auf dem Wasser. Die Crew ist inzwischen so gut eingespielt, dass wir ohne Schwierigkeiten aus der "kuscheligen" Box kommen. Und diesmal hält sich der Wind an die Vorhersage, mehr als 26 Knoten bekommen wir nicht. Doch die Zeit drängt, wer weiß, wann der Wind seine Vorhersage wieder über den Haufen fegt. Die sechs Meilen reißen wir unter Maschine ab. Als wir unseren Liegeplatz erreichen, setzen zwei Knoten Strom quer zu den Pfählen, dazu 25 Knoten Wind von derselben Seite. Wir versuchen rückwärts über den Achterpfahl in die Box zu drehen (eindampfen in die Achterleine), aber Strömung und Wind sind einfach zu stark. Vorwärts gelingt das Manöver und ehrlich, ich bin total kaputt als wir um 1545 nach 27 sm (Gesamt 129) endlich fest sind.



Nach Bruschetta, Tomatensalat und einer deftigen Hühnersuppe gehen wir in Heiligenhafen auf Landgang ...



... bevor wir am späten Abend noch ins Bildungsfernsehen an Bord eingeladen werden. Ein Hammertag.

Mittwoch: 03.06.: Muckibude pur und dann durch die Nacht

Endlich liest hier mal wieder jemand mit und bekennt sich auch dazu: Also, Grüße an Anita & Bernd, bei denen wir heute Nacht längsseits gehen. An Peter der endlich die Frage nach dem Sommerbeginn präzise beantwortet: "Am 6. Juni, nachmittags bis 29 Grad, das reicht doch, oder? <http://www.foreca.de/Germany/Heiligenhafen?details=20150606> "

Grüße an Mareike & Martin und natürlich an alle "Schwarzleser" oder gibt es die gar nicht?

Für die Westliche Ostsee liegt weiterhin eine Starkwind- und Sturmwarnung vor: Südwest 5 bis 6, westdrehend, später abnehmend um 4, Schauerböen, See anfangs 1,5 Meter.

Als wir Ablegen ist klar, das wird ein anstrengender Tag, zumal wir in der Nacht noch von Burgstaaken nach Heiligenhafen fahren wollen - ohne Plotter wohlgemerkt. Die Crew startet mit einer kleinen Hafenrundfahrt, wendet auf engem Raum und legt probeweise da an, wo wir am Freitag die Prüfer abholen werden. Dann geht es raus ins Manövertraining. Es wird nach Kursen gefahren, die Boje unter Maschine geborgen und dann werden die Segel gesetzt. Hoppla, wir haben immer noch 6 Bft. und fahren nur mit der halben Garderobe. Immer wieder versaut eine kräftige Böe ein Manöver - selbst bei den Maschinenmanövern. Als wir ziemlich platt sind wird es Zeit für eine Fischbrötchenpause. Wieder machen wir am Chartersteg fest und wundern uns, warum eine niegelnelneue Dehler 35 keine Chartercrew findet (Foto unten), an Bord fliegendes Personal demnächst wohl mit Familienzuwachs.



Wieder legen wir ab, rollen die Segel aus und lassen uns durch den Fehmarnsund schieben. Vor Burgtiefe wollen wir wieder ins Manövertraining einsteigen, aber wie? Der Wind fegt mit 7 Bft. übers Wasser und da lässt der Skipper kein Training zu. Sollte jemand von uns durch die Prüfung fallen, kann es nur daran gelegen haben, wir wollten ja!

Die Böen lassen nicht nach, im Hafen kein Platz frei, also draußen in den böigen Yachthafen und auch da geht es nur außen an die blöden Fingerstege. Der Skipper erzählt uns, wie blöd dieser Hafen aufgestellt ist und will bei diesen Bedingungen lieber selbst den Anleger fahren. Wir lassen ihn auch, aber als er das erste Manöver wegen einer Böe abbrechen muss, wird klar, das wird keine einfache Nummer. Der zweite Versuch läuft besser, doch dann fegt eine Böe durch den Hafen und auch dieses Manöver muss der Skipper abbrechen, leider zu spät ... die Yacht wird von der Böe auf den Nachbarlieger gedrückt. Weil alles gut abgefedert ist passiert natürlich nichts und dann rutschen wir doch noch neben den Nachbarn an den Steg. Mit Maschinenfahrt, Ruderlage und allerlei Leinenzauber manövrieren wir uns dann endlich "richtig" an den Steg. Ein Gesamtkunstwerk mit "Duck" & Bojenhaken als Vorleine und Vorspring - das Foto auf der nächsten Seite oben zeigt nur das Endprodukt. Hoffentlich kommen wir hier heil wieder raus.



Der Weg in den "Goldenen Anker" ist gegen das Anlegemanöver ein Kindergeburtstag. Würde ich eine Restaurantkritik schreiben wäre die durchaus passabel, verglichen mit anderen Wettbewerbern, wie z.B. "Weinigels Fährhaus", "Seeteufel" oder "Anno 1800" in Heiligenhafen allerdings deutlich überteuert. Man kann dahin muss aber nicht.



Schöne Motive gibt es in Burgstaaken immer kostenlos. Überhaupt, herzlichen Dank für die vielen Fotos, die mir die Crew für das Logbuch zur Verfügung stellt.



Apropos Crew: Die bereitet die Nachtfahrt vor und diskutiert sich durch Sektorenfeuer und Richtfeuerlinien. Eigentlich bräuchten die gar nicht losfahren, nach einer so intensiven Vorbereitung ist das doch ein Selbstläufer - so die Theorie, um 2330 legen wir ab. Bei dem immer noch kräftigen Seitenwind nur über das Eindampfen in Spring und Achterleine möglich.



Doch dann jubelt die Crew und der Skipper fühlt sich um seine Aufgabenstellung beraubt, gelegentlich kommt der volle Mond hervor und macht aus der Nachtfahrt eine Vollmondschnitzeljagd. Dennoch, der job ist nicht so ganz leicht und die Leichtmatrosinnen und -matrosen erledigen ihre Aufgaben prima. "Gute Stimmung an Bord muss sich nicht in lauter Fröhlichkeit äußern", zitiert Ralf vorneweg aus dem Papier einer Bootsversicherung. Gegen diese "Regel" verstoßen wir allerdings permanent und gern, wie man hier unten sieht.



Um 0220 sind wir nach insgesamt 50 sm (Gesamt 179) wieder fest in Heiligenhafen. In der Dunkelheit legen wir uns ganz bequem gegen den Wind an Steg 12, an 5 wollen wir nicht, weil wir auf quer setzende Strömung keinen Bock haben. Schlafen will noch niemand und beim frühmorgendlichen Anlegebier (unterwegs ist Alkohol natürlich tabu) werten wir den Törn auf der Karte aus. Jetzt aber gute Nacht.

Donnerstag: 04.06.: Muckibude

Küstenseewetterbericht Flensburg bis Fehmarn: Anfangs West 3, sonst umlaufend um 2.

Das gibt's doch gar nicht, was ist das denn? Die Sonne scheint, ein leichter Wind und am Ende des Tages wird die Crew bestimmt nicht gut auf mich zu sprechen sein. Doch beginnen wir mit dem "Sozialen". Michael bestätigt unsere Wetterkapriolen: "Ich habe bereits mehrfach den Kalender kontrolliert ob denn nun schon wirklich Anfang Juni ist. So viele Sturmtiefs habe ich im Mai und Juni noch nicht gesehen." Liebe Grüße natürlich und die gehen ebenfalls an die Crazy Hilde, die sich so sehr über das Logbuch ihrer Tochter freut: "Das Logbuch ist super, spannend geschrieben und macht täglich Lust auf mehr". Naja Hilde, für die Spannung sorgen andere, die kommt ja nicht vom Schreiben. Ein bisschen weniger wäre uns schon recht, aber auch dieser Tag wird sicher wieder ganz anders verlaufen, als geplant.

Muckibude pur klingt nach Anstrengung und schweißtreibenden Übungen. Stimmt und nach mehr als hundert Segel- und unendlich vielen Bojenmanövern lässt bei der Crew die Kraft irgendwann auch mal nach, läuft der Akku leer. Da kommst du selbst als Skipper an einen Punkt, wo du ungeduldig bist und vielleicht auch nicht mehr mit aller Objektivität, Geduld und Gelassenheit reagierst. Die Crew ist zu viert, ich bin allein und nicht jede Korrektur wird als hilfreich empfunden, sondern löst gelegentlich sogar Widerstände aus. Höre ich da etwas von Meuterei? Manchmal ist dieser job ein Drahtseilakt und manchmal fühlt sich das an, als würdest Du gerade selbst ein Bojenmanöver gegen die Wand fahren.

In diesem Moment, wo wir eigentlich alle eine Pause bräuchten, klingelt mein Telefon. Am anderen Ende Conny und Klaus, beide früher selbst einmal zum Skippertraining bei mir an Bord. Nun stecken sie mit ihrer Chartersyacht mit Motorproblemen zwischen Langeland und Fehmarn und erreichen ihren Vercharterer nicht. Der Motor läuft nicht und der Wind schwächelt. Ich biete ihnen an, dass wir sie abschleppen wenn Sie in den Fehmarnsund kommen. Die beiden freuen sich und so verbleiben wir.

Wir drehen weiter unsere Kringel. Immer wieder geht im Fehmarnsund die Boje über Bord und noch viel zu selten gelingen die Manöver. Manchmal hilft der Zufall, doch inzwischen überwiegt die Absicht, wir haben ja noch Zeit. Zwei Stunden später melden sich Conny und Klaus erneut. Der Wind ist weg, wir driften südlich der KO4 Richtung Westermarkelsdorf auf Fehmarn. Könnt ihr uns abschleppen? Wirklich eine Gewissensfrage. Hier meine Crew, immer noch mit großem Trainingsbedarf, dort eine fahruntüchtige Yacht. Wir besprechen das und entscheiden uns gemeinsam für die Hilfeleistung - natürlich auch mit dem Hintergedanken, dabei auch was zu lernen. Da haben wir es also wieder Hilde, das spannende Logbuch schreiben eigentlich immer andere.

Weil auch im Fehmarnsund der Wind schwächelt kommt diese "Pause" im richtigen Moment. Während wir mit Maschine an Flügge vorbei auf die HR 29 "Tiefgang" zufahren, werden Brote geschmiert, Knoten geübt und mentale Bojenmanöver gefahren. Dann endlich sichten wir die Hallberg Rassy und halten drauf zu ... doch es ist eine 31er, so weit sind Conny und Klaus noch nicht. Schweinswale weisen uns den Weg. Tatsächlich bekommt die Crew auch noch dieses Geschenk. Noch einmal rufe ich Conny an und teile ihr mit, dass ich eine Segelyacht in der Nähe eines knallroten Frachters sehe. "Das sind wir, eine andere Yacht ist nicht in der Nähe". Wir halten drauf zu und da kein Windhauch das Wasser bewegt entscheide ich, die "Tiefgang" an die Seite zu nehmen. Auf beiden Yachten werden Fender und Leinen vorbereitet.



Conny, Klaus und offenbar auch Hündin Jeannie freuen sich natürlich, dass wir sie aus dieser misslichen Lage befreien. Inzwischen habe ich auch mit Carsten, dem Vercharterer, gesprochen und geklärt, dass wir die "Tiefgang" nach Heiligenhafen schleppen.



Wie man das macht? Wir legen Vorsprings von der Vorschiffs- und der Mittelklampe zur "Tiefgang", dazu Vor- und Achterleine. Alle Leinen müssen "Spiel" haben, damit bei Wellen die Klampen nicht abreißen. Vorsichtig nehmen wir Fahrt auf und mit 5 Knoten Marschgeschwindigkeit geht es auf "Heimreise". Na und nebenbei gibt es viel zu erzählen und zu sehen. Die Crew wechselt die Seite zur Bootsbesichtigung auf der 29er Rassy und ich erfahre, wo die Crew des ersten Skippertrainings heute unterwegs ist. Tatsächlich gehörte Klaus zu meinen ersten Gästen an Bord, Conny kam ein paar Wochen später ins Training.



Unterwegs schmoren wir in der Sonne, T-Shirtwetter, endlich. Mit dem Austausch von Neuigkeiten reicht der Gesprächsstoff bis Heiligenhafen Ost. Ich rufe Carsten an, den Vercharterer der "Tiefgang" und wir verständigen uns darauf, die Yacht an den Oleusteg zu bringen. Na und dann handeln wir einen Bergelohn aus, von dem Crew und Skipper in "Weinigels Fährhaus" essen können, doch so weit sind wir noch nicht. Der Liegeplatz bei Oleu ist leider belegt, also legen wir die "Tiefgang" butterweich an einen Außenplatz an Steg 10.



Ein paar Minuten später treffen sich beide Crews in "Weinigels Fährhaus". Von hier aus natürlich Grüße an Carsten, die Quittung bekommste natürlich, versprochen. Nur einen Nachteil hat das Abschleppen dann doch, wir haben viel Zeit zum Trainieren verloren. Conny und Klaus packen als Dankeschön einen Gruß in die Bordkasse und auch dafür herzlichen Dank von der "Kalami Star" Crew.



Danach gehen wir noch einmal raus, versäumte Zeit, bzw. versäumte Manöver nachholen. Es ist Juni und natürlich lange hell, naja, fast. Wie man sieht, aber das wissen wir ja schon von vorhin, haben wir kaum noch Wind. Also unterstützen wir die Zeitlupenmanöver mit langsamer Maschinenfahrt. Auf diese Weise kommt eine klare Manöverstruktur auf leisen Sohlen an Bord. Die heißen wir herzlich willkommen. Um 2300 sind wir zurück im Hafen ... endlich Feierabend.

Freitag: 05.06.: An Tagen wie diesen ...

Eigentlich kommt das "Reise, Reise" viel zu früh, doch der Skipper soll versuchen, einen späten Prüfungstermin zu erwischen, damit wir die gestern versäumte Zeit nachholen können. Als Ralf von der Einteilung der Prüfer zurück an Bord kommt wissen wir nicht, ob wir uns wirklich freuen sollen, Prüfungstermin als letztes Boot um 1400!!! 45 angehende Seglerinnen und Segler sollen heute geprüft werden. Also rutschen wir wieder raus in den Fehmarnsund und gehen ein letztes Mal in die Muckibude. Segeltechnisch ist das absolut notwendig und die Maschinenmanöver sind immer noch so was von grenzwertig. Wenigstens das Wetter passt schon mal besser.

Küstenseewetterbericht Flensburg bis Fehmarn: Südost 3, vorübergehend Ost 4 bis 5.

Nach vier Stunden Muckibude rutscht die Stimmung in den Keller. Ich kenne das, kurz vor der Prüfung geht plötzlich alles schief, was vorher noch prima geklappt hat. Die Zweifel sind größer als die Zuversicht. Es will, es will, es will einfach nicht gelingen. Wir legen eine pädagogische Pause ein und die Yacht in Orthmühle an den Außensteg. Noch einmal gehe ich die Manöver mit einer Seglerin auf dem Papier durch, fahren wir virtuelle Manöver und was weiß ich. Es gab selten einen Moment, wo ich in so schwerer See war. Jetzt ist so einer. Um 1515 steigen endlich die Prüfer von der "Laura" auf die "Kalami Star" über, jetzt geht's los.

Ich weiß, ich darf nichts aus den Prüfungen verraten, so viel aber doch. Die vier sind alle Manöver wirklich hervorragend gefahren, bzw. gesegelt. Das hatte eine klare Struktur, die Kommandos haben gepasst, prima. Warum in der Prüfung plötzlich alles gelingt muss mir mal jemand erklären. Die beiden Prüfer bescheinigen uns einen hervorragenden Ausbildungsstand und darüber freue ich mich natürlich riesig. Herzlichen Glückwunsch an die Crew und jetzt fällt alles von uns ab, die gute Laune kommt zurück an Bord, als wär' sie nie weg gewesen.



Die Prüfer überreichen die Führerscheine und damit ist es nun auch amtlich, willkommen im Club. Stolz wie Oscar fahren wir an Orthmühle vorbei - oben. Danke für das Foto, Marcus. Danach setzen wir die gut gelaunten Prüfer ab und rutschen zu Wolfgang an die Tanke.



Zurück an Steg 5 stoßen wir mit Sekt & Selters auf die wichtigste Prüfung des Lebens an. Dann nur noch Packen, Reinschiff, nach Hause und damit schließe ich auch dieses Logbuch.

Schön, dass Du mitgesegelt bist.

Fahr

